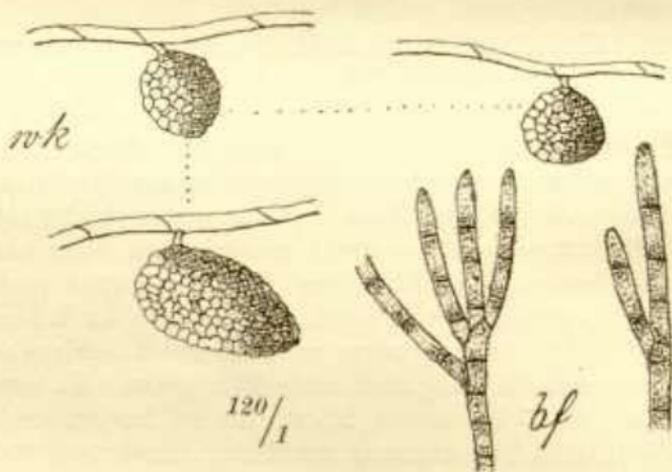


Vegetative Vermehrung bei *Bryum elegans* Nees.

Von C. Warnstorf.

(Mit 1 Textfigur.)

Das *Bryum elegans* ist in der Berg- und Alpenregion, besonders an feuchten Kalkfelsen und kalkhaltigen Gesteinen, sehr verbreitet, gehört aber in der norddeutschen Tiefebene als steriler Xerophyt zu den seltensten Bryen. In Gebirgsgegenden werden unter dem Einfluß der Feuchtigkeit und den mineralischen Bestandteilen des Substrats die Rasen dieses Moooses sehr dicht und recht ansehnlich,



bleiben aber auf dem trockenen Sande der Ebene locker, niedrig und unansehnlich, so daß die sonst so hübsche Art aus der Verwandtschaft des *Bryum capillare* oft kaum oder schwer wiederzuerkennen ist. Herr Dr. R. Timm in Hamburg fand das Moos im Juli d. J. in „Angeln auf einer Sandinsel am Ufer im Gelding-Moor“ und sandte mir Proben davon, die bei genauer Untersuchung ergaben, daß, obgleich die Räschen völlig steril waren, die Natur trotzdem für mehr als ausreichende Erhaltung der Art durch vegetative Vermehrung Sorge getragen hatte.

In den Blattachsen fanden sich nämlich anfangs grünliche, später bräunliche, papillöse, ästige, protonemaartige „Brutfäden“ (Fig. *bf*), wie sie in ähnlicher Weise auch bei manchen Formen des *Bryum capillare* L. gefunden werden. Außerdem waren in dem sehr reichlich vorhandenen Rhizoidenfilz der Pflanzen nicht selten rote, im Alter schwarze, erdbeerförmige, kleine „Wurzelknöllchen“ (Fig. *wk*) zu finden, die im Quer- resp. Längsdurchmesser etwa 25—60 μ aufwiesen. Soviel ich weiß, sind bei dem in Rede stehenden *Bryum* diese beiden Arten der vegetativen Vermehrungsorgane bisher noch nirgends beobachtet worden. Sie scheinen aber selten und nur unter gewissen, besonderen Lebensbedingungen bei vorliegender Art vorzukommen, da ich sie trotz eifrigen Suchens darnach bei einer Reihe von Proben meines Herbars von den verschiedensten Örtlichkeiten nicht aufzufinden vermochte. Auch bei den von dem verstorbenen R u t h e auf Sandstein in der Mark Brandenburg gesammelten dürftigen Exemplaren waren sie nicht nachweisbar.

Es dürfte sich deshalb empfehlen, den vegetativen Vermehrungsorganen des *Bryum elegans* weiter nachzuspüren.

Berlin-Friedenau, im Oktober 1914.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hedwigia](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [56_1915](#)

Autor(en)/Author(s): Warnstorf Carl Friedrich Eduard

Artikel/Article: [Vegetative Vermehrung bei Bryum elegans Nees.
372-373](#)